



ZENTRALSCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR
FAMILIENFORSCHUNG

Mitteilungsblatt

Nr. 10 Sept. 1999



Inhaltsverzeichnis

Siegel, sichern, siegeln	3
Jahresausflug 1999	11
Salon de la Généalogie in Thann	11
Alte Geschlechter von Lungern	12
Fünf Jahre Mitteilungsblatt	23

Zum Titelbild

Urs Graf, * Solothurn 1485, † Basel 1529

gelernter Goldschmied, Zeichner, Maler. War als Landsknecht in den italienischen Kriegen, lebte ab 1509 in Basel und arbeitete dort für die Offizinen Petri und Amerbach. Bedeutend sind die über 200 derb gestalteten Holzschnitte, oft recht humorvoll und spöttisch.

Für uns von Bedeutung ist die Darstellung des „Standesläufers“ mit der ledernen Urkundenhülse auf dem Rücken, die die gesiegelten und gerollten Urkunden und Botschaften enthielt. - Da ein Standesläufer nie allein sein durfte, zeichnete er als malerischere Figur einen Fähnrich dazu. Die persönliche Abwehrwaffe dürfte auch beim Läufer eher Schwert und Dolch gewesen sein. Der Langspieß war hier mehr ein graphisches Gestaltungselement. Graf hat denn auch noch den „Notproviant“, eine Gans, an den Spieß gehängt.

H. Hagmann

Zum folgenden Artikel:

An den nachfolgenden zwei Zusammenkünften nach meinem Vortrag über Siegel wurde ich nach Details in der Briefhaltung gefragt. Ich hoffe diese Illustrationen geben den nötigen Aufschluss

Hans Hagmann

Siegel Sichern siegeln

Siegel, sichern, siegeln

Die drei Worte des Titels sagen, um was es im folgenden Artikel geht: mit Siegeln einen wichtigen Text zu bestätigen oder vor unbefugten Lesern zu schützen, ein Geheimnis zu sichern. Zwangsläufig wurde so ein Schriftstück oder auch eine Ware zu einer besonderen Kostbarkeit. Ich erinnere nur an speziell versiegelte Packungen, z.B. Bleiplomben (Bleisiegel) an Olivenöl-Kanistern, Pergamenstreifen über Verschlusszapfen bei Fässern mit je zwei Siegeln, Kapseln mit Prägesiegel auf Weinflaschen,

Sicherheitskleber, die nur durch Zerstörung geöffnet werden können. Dies geht von der datierten Lebensmittelpackung bis zum versiegelten Haus oder Wohnung bei einem Nachlass usw.

Für Kalligraphen dürften doch in erster Linie Urkunden, Briefe, Ernennungen und Ehrungen usw. im Vordergrund stehen. Wir bewundern mittelalterliche Dokumente, Verträge, Texte mit angehängten Siegeln aus Wachs, Harzen oder auch in Metall geprägt (Bullen), in Dosen und Kapseln, befestigt mit Kordeln oder Bändern. Aber auch Siegel, die direkt auf dem Dokument aufgeschmolzen sind oder aus gestanztem Papier oder Oblaten aufgeklebt und mit einer Blindprägung versehen wurden.

Siegel und siegeln ist ein Thema, das bereits ganze Fachbibliotheken gefüllt hat. Auf den wenigen folgenden Seiten kann ich daher nur einige Hilfen geben, vor allem, wie Siegel fachgerecht heute angebracht werden können, ferner wie man weitere Hilfen bekommen kann.



Wappensiegel 1318
Peter von Greyetz



Gotisches Personensiegel
Markgraf Albrecht von
Brandenburg 1160



Rosensiegel 1241
Ulrich v. Lichtenstein



Babylon ca 3000 v. Chr
Rollsiegel mit Abdruck



Papst
Innocenz III
1198 – 1216

Papst Pius X
1903



Kaisersiegel 1451 Friedrich III



Konventsiegel Kloster Muri 1312

Ein wenig Geschichte

Zu den ältesten, als "Siegel" anzusprechenden Produkten gehören die babylonisch-assyrischen "Siegelzylinder". Erlasse, Gesetze usw in Keilschrift wurden mit diesem Rollsiegel bestätigt, indem dieser Zylinder in den weichen Ton eingedrückt und erst nachher gebrannt wurde. W.Ewald nennt in seinem Buch über Siegel im Orient den Zeitraum 3.-4. Jahrtausend vor Chr.

Mit der Ausbreitung der Schrift vor allem durch Griechen und Römer verbreitete sich auch der Gebrauch von Siegeln in ganz Europa, Aegypten (auf Papyrusrollen) und im griechischen Kulturraum bereits im 1. Jahrhundert vor Chr. Die Römer verwendeten Siegel vor allem als Verschlusshilfe, wegen die frühesten Päpstesiegel eher als Textbestätigung zu einer Unterschrift dienten (3-4. Jahrh.).

Die Siegelverwendung kann in groben Zügen folgenden Zeiträumen und neuen Benutzergruppen zugeordnet werden: 4.7. Jahrh. Papstbulen, seit 10. Jahrh. hohe Geistlichkeit und Klöster, ab ca 1000 auch weltliche Fürsten. 12. Jahrh. Städte, niederer Adel, seit dem 13. Jahrh. Auch Zünfte, Pfarrgemeinden, wohlhabende Bürger und Kaufleute.

Mit dem Aufkommen des Buchdruckes und der Verbreitung der Schrift in Kanzleien und Kontoren wurden die echten Siegel durch Farbdrucke ab Metallstempeln und im 19. Jahrh. durch Gummistempel verdrängt. In der grafischen Gestaltung und den Bildinhalten blieben diese "Siegel" jedoch weitgehend erhalten.

Mit der raschen Verbreitung der div. Postdienste und Bank-geschäfte in der 2ten Hälfte des 19. Jahrh. gab es eine Renaissance der klassischen Siegelverwendung. So war denn auch um die Jahrhundertwende bis zum zweiten Weltkrieg der Besitz eines persönlichen Siegelringes das Status-Symbol

jedes höheren Beamten, Kaufmannes usw. Wie wenig diese Ringe dem eigentlichen Zweck dienten, zeigt sich darin, dass bei den meisten Ringen die Wappen, Zeichen, Buchstaben etc seitenrichtig eingraviert waren, der Abdruck daher seitenverkehrt erschien.

Quellen + Literatur

Als historische Hilfswissenschaft besteht über die Siegelkunde = Sphragistik eine reichhaltige Literatur in Fachzeitschriften, Sammlungs-Katalogen, hist. Museen, Fachbüchern (besonders im Zeitraum 1850-1925). In grossen Bibliotheken helfen die Stichwörter: Siegelkunde, Sphragistik, Heraldik, Wappenkunde, Numismatik etc zu weiterer Literatur.

Hier einige wichtige "neuere" Titel:

- ▶ E. von Berchem: Siegel, 1923
- ▶ D.L. Galbreath: Handbuch der Heraldik, 1930
- ▶ H. Breslau: Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien
- ▶ W. Ewald: Siegelkunde, 1914
- ▶ Ilgen: Sphragistik, 1912
- ▶ F. Philippi: Siegelkunde, 1914

Grundlagen

für diese extrem kurze Zusammenfassung bildeten die genannte Literatur, eigene Fotos und Skizzen und Dokumente, eigene Siegelpraxis, Siegelzeichnungen z.T. aus genannter Literatur, Arbeitsskizzen vom Verfasser.



Farbstempel des Besitzers
aus Firmenbibliothek 1860



Bildsiegel der Stadt Leipzig 1287



Zunftsiegel der
Kannegiesser Breslau 1532



Bürgersiegel eines Doktors
der Rechte: Johannes...



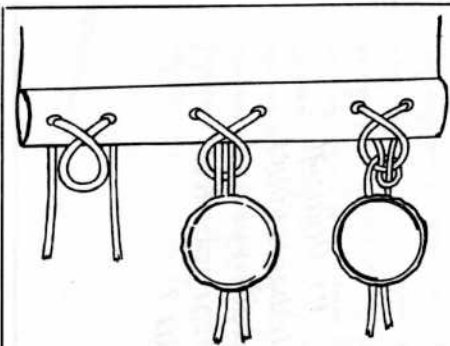
Siegel-Farbstempel ca 1900
Kantonsbibliothek Luzern

Als die drey briefe hant ad herren, ley schiden vor der Rat in die burger gementlich von Zürich in vor her apud
 der orter von Silanum Lantinnad in die Lantine gementlich von Uri in vor her Schwart ab hiez Lantinnad in die Lantine gementlich
 von Schwyz in Chostner bism, das wir zwen heiz gewory hinnen ze vermachte von dunn über ditz in ein ander ze schynne, ze tamen, ze
 ze schynne gegen manlichem mit ditz gedunge als hie nach geschriben stant. Swaz dardiner vnz her beschriben ist in ditz euz des sin vor mit
 ein andern gebunden. Her dch ditzem herre ein may der sin ist in bewerdny teile der sel sine ditz in der gewonheit als vor des obinges zewy in
 nach rechte swer in fridlich ditzem wil bey sin vor schynne. Swaz dch dardiner teil ein velt besetzen wil, ane der ander irer in villey der sin
 dardiner, nicht gebunden. Ist aber das ein schide beschide in die velt mit brinde, mit rabe, ab mit vink mit da sin vor ein andern gebunden ze
 sinne, ze ze schynne, der nicht wider ein nach rechte. Swer ditz von Uri ab ditz von Schwyz in ir lant vobet vnz, das sin vor die in
 Zürich, waz mit aller inder macht, mechen aber vor des nicht erwers, dar umbe sin vor in augtuf, mit rabe, mit brinde, in mit allem, das
 vor dar ze gedy muge, ditz dch das die von Zürich ernen vobet an rite, an ir stur, an ir reben ab an ir bant, in die velt velt, das sin
 vor von Uri in vor Schwyz waz mit aller inder macht in mit rabe in mit brinde sin vor in augtuf, ist dch das waz in in velt, dar
 in nicht geschriben ist sin den sel der ander teil nicht schynne. Er wider geschriben waz. Ist dch das vor dardiner, ze zewen, vor
 re, den ist der ander teil nicht gebunden. Dch her vor von Uri in vor Schwyz von Zürich seche nun gromie, her zedoffen des gromie
 her zedoffen gemessen den eckern in her zedoffen ab zedoffen in her walhan in hant peere her veruher zedoffen in her
 Chostner Chuz burger. So her vor die burger von Zürich gromie ditz may von Uri her veruhy in zewen, her zedoffen
 alen Annad in her Chostner des orter von Ortchen, in von Schwyz ditz may, her Chostner des Lantinnad ab hiez her zedoffen
 des zedoffen in her Chostner hinnen, die zewette sin heissen vnz in beschriben ze uerworn teile ditz in selten als nun sin ditz be
 darf ane die gedunge die vor geschriben stant in hoinne ditz zewette eine ab delone vobet in ditz lant so sin die andern in
 ir et gebunden ein andern zedonne mit vnz zewen tage in des vordorlag stant in dar umbe, die die rabe ditz lant so sin die andern in
 vor geschriben stant so heiken vor dar ditz in die burger von Zürich, vor die lantine von Uri in vor die lantine von Schwyz vnz in
 sefisl in ditz gleiche buere die dar umbe heben in gemachot sin zewen rechen vnz in ditz, ditz lantine von Schwyz vnz in
 hant Callen tage in dem lant so vor gromie stant zewen hundert in eis in franzis stant, so lant was in Uri.

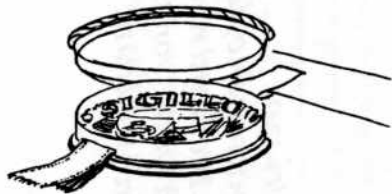


Bundesbrief Zürichs mit Schwyz und Uri 1291
 Für Kalligrafen auch als Schriftvorlage interessant, da leicht lesbares frühes
 Mittelhochdeutsch (selten, meist Latein). Die Siegel von Uri und Schwyz sind
 vertauscht. Letzte Textzeile: Das Datum wurde von 1251 auf 1291 geändert!
 Erneuerung nach dem Bundesschluss der Waldstätte von 1291?

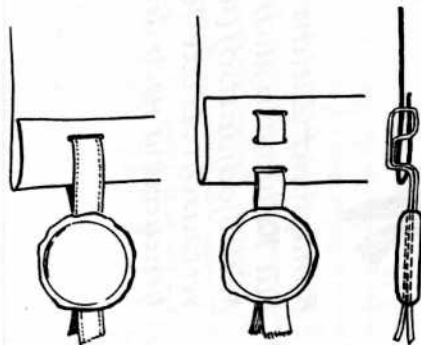
Anbringen der Siegel auf Urkunden



Einfacher Schiebknotten Fixknotten



„Siegeltruckli“ Holz od. Blech



Einfaches Siegelband

Doppeltes Band für schwere Siegel

Urkunden wurden früher meist gerollt transportiert oder aufbewahrt. Direkt aufgebraute Siegel hafteten schlecht und zerbrachen.

Besser waren angehängte Siegel oder solche in kleinen Holz- und Metallboxen (Truckli). Hier wurde das Siegelband eingelegt, mit Wachs übergossen und dann der Stempel eingepreßt.

Noch heute spricht man im Kt. Bern und der Inner-schweiz von einer „Truckli-Gült“, einem Schuldbrief (Gült) mit an-gehängtem Truckli-Siegel, z.B. bei Hypotheken, Darlehen usw.

Fachwörter

- Siegel** lat. sigillum (gleicher Stamm = signum): Bezeichnung für Abdruck, Stempel, gesiegelte Urkunde
- Siegellack** heute gebräuchliche Harzmischung in Stangen für Wertsendungen, Post und Banken, bestehend aus Schellack, Bolus od. anderen Erdfarben, Terpentin
- Siegelwachs** ursprünglich Bienenwachs mit Zusätzen wie div. Baumharzen, Kreide, Erdfarben, Erdpech. Unzählige Rezeptvarianten
- Bulle, Bulla** Metallsiegel aus Gold, Silber, Blei, vor allem in Gebrauch durch Päpste, Kaiser, Könige
Auch Bezeichnung von entsprechendem Dokument

Siegelstempel Werkzeug, mit dem im Wachs etc der Abdruck erzeugt wird: Typar, Matrize, das Petschaft, Petschar, Bittscher (tschech.), Sigill, Stampill

Oblaten dünnes Blättchen aus Weizenmehl und Wasser, leicht gebacken (ungeweihte Hostie) als Träger für Blindprägungen und Auflage auf Dokumenten
Heute Papierstanzling für den gleichen Zweck, oft selbstklebend

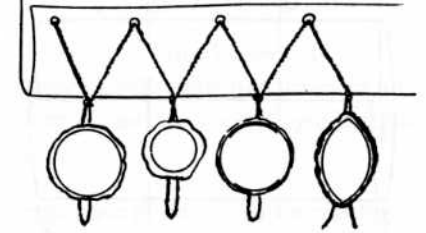
Stempelpapier Papier, das mit einer Blindprägung (Stempel) versehen ist. Oeffentl. Verträge und Urkunden durften nur auf Stempelpapier ausgefertigt werden und waren je nach Bogengrösse mit einer Gebühr belastet (Stempelsteuer)

Siegel- od. Stempelmarke diente dem gleichen Zweck, konnte jedoch auf beliebiges Papier geklebt werden (z.B. Plakate).

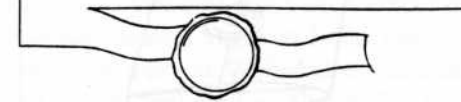
Siegel- od. Stempelgebühr staatl. Steuer bei Wertschriften, Beglaubigungen etc Verträge durch Notare usw.



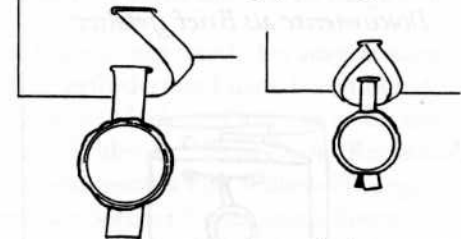
Mehrere Siegel mit Kordel ingsenäht



Siegelband aus unterm Pergamentrand geschnitten



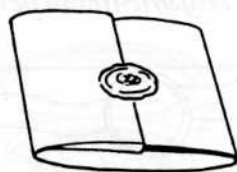
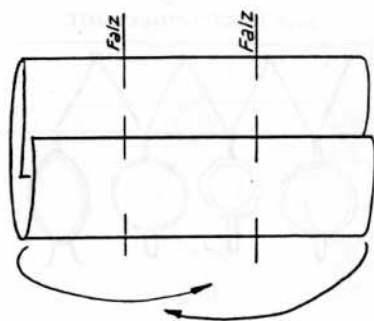
dasselbe Band eingeschlungen



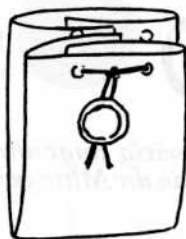
beidseitig eingeschnitten und in der Mitte geschlungen



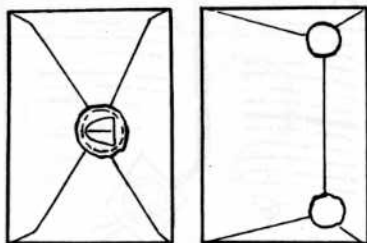
Dokumentenhäft mit Kordel



Dokumente als Brief gefaltet

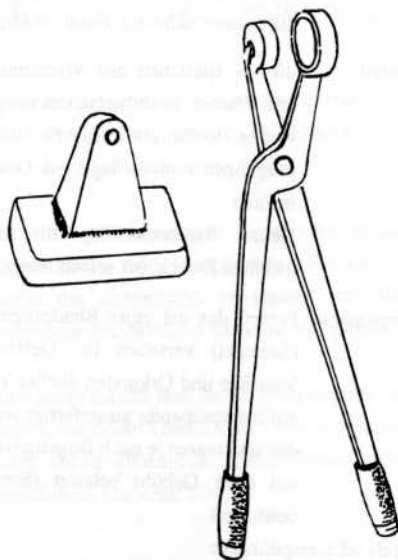


*Doppelpetschaft
mit 2 Grössen
z.B.: Vorder-/Rückseite*

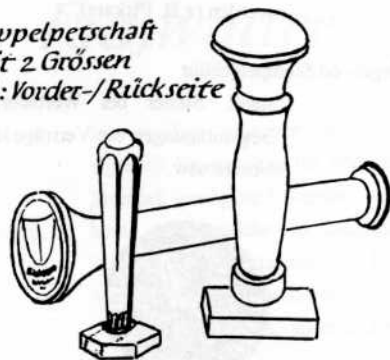


divers Petschaften

Siegel-Werkzeuge



Siegelzange für Prägungen



divers Petschaften



*Siegel an Kette
als Schmuckstück*

Jahresausflug zu den Schlössern Hallwil und Heidegg

Der diesjährige Ausflug führte uns ins Seetal. Mit dem Wetter hatten wir viel Glück. Am Ausflug nahmen 62 Mitglieder unserer Gesellschaft mit Ihren Frauen, resp. Ehemännern teil und fünf Freunde aus dem Elsass, die Genealogie betreiben und die ihre Wurzeln in der Zentralschweiz haben.

Für die Besichtigung des Schlosses Hallwil wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, die von zwei Frauen geführt wurden. Die eine de Führerinnen erschien in der Freiämter Tracht und die andere in der Sonntagstracht des Berner Aargau's und gaben damit eine ideales Fotosujet ab. Sie boten uns eine ausgezeichnete Führung durch das Schloss und stellten uns auf lebendige Weise das Leben und Schicksal einiger der Bewohner dar. Die bekannteste von ihnen war die Franziska Romana von Hallwil, die durch ihr aussergewöhnliches Schicksal und durch ihr Verkehr mit Pestalozzi, Johann Martin Usteri, Johann Caspar Lavater, Augustin Keller und anderer bekannt ist. In den Räumen des Hauptteils wird die Wohnkultur des adeligen Geschlechtes vom 17. – 19. Jahrhundert gezeigt, während im älteren Teil vor allem das bäuerliche Wohnen gezeigt wird. In der ehemaligen Scheune ist einer ausgezeichnete Ausstellung das Brauchtum und Gewerbe des Seetals dargestellt.

Beim Mittagessen im Seehotel Delphin am Hallwilersee wurde bei ausgezeichnetem Speis und Trank der Gedankenaustausch gefördert und neue Freundschaften geschlossen. Gut gestärkt fuhren wir zum Schloss Heidegg. Dort gab es für uns drei Gruppen, die durch den Konservator des Schlosses, Herrn Dieter Ruckstuhl, den alt Regierungsrat und Präsidenten des Stiftungsrates von Schloss Heidegg, Herrn Dr. Joseph Egli und den Präsidenten der Seetaler Vereinigung, Herrn Dr. Baur ausgezeichnet geleitet wurden. In einer vorzüglichen Tonbildschau wurden wir über die Geschichte des Schlosses Heidegg informiert. Dank einer professionellen Planung, war uns trotz Hochzeiten, das Glück beschieden, an einer sehr ausführlichen und historisch interessanten Führung teilzunehmen. Im Jahr 1950 erwarb der Kanton Luzern von den letzten Angehörigen Pfyffer von Heidegg das Schloss. Nach dreijährigen Bauzeit, die bis 1998 dauerte, erstrahlt das Schloss als Wahrzeichen des Hitzkirchertals im neuen Glanz. Heute ist die Vereinigung "Pro Heidegg" Kulturträgerin dieses Schlosses.

Erich Walthert

Salon de la Généalogie in Thann vom 22. Mai – 24. Mai 1999

Der Präsidenten des Cercle Généalogique de Mulhouse, Monsieur Michel Schmitt, hatte uns gebeten unsere Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung anlässlich des Salon Généalogique in Thann vorzustellen. Eine Einladung

der wir sehr gerne folgten, da wir uns mit dem Elsass, durch die vielen gemeinsame Vorfahren, verbunden fühlen.

Sieben Cercles Généalogiques des Elsass waren vertreten. Meine Frau und ich hatten dort einen eigenen Tisch, bei dem wir Auskünfte gaben, aus welcher Gemeinde eine Familie stammt und ob schon irgendwelche Forschungen gemacht wurden. Am Salon Généalogique waren auch der Schweizer Genealoge, Herr Nusslé aus dem Kanton Neuenburg vertreten, wie auch der Genealogischen Zirkel des Alten Bistums Basel. Nur schade, dass wir im voraus nicht genau wussten, wie dieser Salon Généalogique aussehen würde, und uns auch nicht mitgeteilt wurde, dass auch andere Schweizer Genealogen teilnehmen würden. Man hätte gemeinsam mit dem Cercle des Alten Bistum Basel noch mehr das Image der Schweizer Genealogie fördern können.

In zwei Tagen gaben wir 92 ausführliche Auskünfte. Davon betrafen 90 % Auswanderer aus dem Entlebuch, die fast alle nach dem 30 jährigen Krieg (1618 – 1648) im Elsass eine neue Heimat fanden. Das Entlebuch war wegen der geringen Erwerbsquellen und der kinderreichen Familien, ein Gebiet, bei dem die Einwohner gezwungen waren, auszuwandern.

Viele der Elsässer zeigten uns Ihre Computerprintouts oder Ihre Ringbücher mit Stammtafeln. Wir staunten, wie viele der Elsässer umfangreiche Forschungen über Ihre Vorfahren betrieben haben, und wie lang ihre Ahnentafeln schon waren.

In einer gut präsentierten Ausstellung wurden auf Stamm- und Ahnentafeln die Forschungen zahlreicher Elsässer gezeigt.

Persönlichen Kontakte konnten wir auch mit dem Präsidenten des Cercle Généalogique de Moselle-Est, Monsieur Weisslinger und dem Direktor des Archivs von Colmar, Monsieur Eichenlaub knüpfen und Dank den bereits vorhandenen Kontakte mit Monsieur Michel Schmitt, dem Präsidenten des Cercle Généalogique de Mulhouse weitere Brücken bauen zum Kontakt mit den Elsässer Genealogen.

Erich und Beatrice Walther

Die alten Geschlechter von Lungern

Vortrag vom 24. April 1999 in Luzern bei der Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung von Hans Ming-Bürgi, Ifang, Bürglen (Obwalden)

Die ältesten Quellen

Im Jahre 853 befasste sich das **Konzil** mit der Registrierung von **Geburt- und Todesdaten**. In der Schweiz kennen wir **die ältesten Taufbücher in Basel von 1481**. Am Konzil von Trient 1545-1563 wurde die Registerführung zur kirchlichen Pflicht. Unter **Papst Pius IV. kam Karl Borromäus 1555** auch in unsere Region mit dem Auftrag, dass alle Pfarrerherren, Tauf-, Ehe- und Todesregister ordnungsgemäss zu führen haben. Ab ca. 1600 finden wir in unseren Taufbüchern die ersten Aufzeichnungen.

Frühere Aufzeichnungen finden wir nur auf Grund von **kirchlichen Jahrzeitstiftungen, Gerichtsurteilen, Verträgen, Söldner und Verzeichnissen von Kriegsgefallenen**, usw. Damit können wir erst ab dem 17. Jahrhundert zuverlässige Aufzeichnungen finden.

Johann Beat Ming, Pfarrer in Lungern von 1719 – 1743, **Josef Imfeld** der Grossvater vom „Mättelidoktor“ (um die Zeit der Helvetik), Pfarrhelfer **Imfeld** in Lungern 1865 – 1872, wie auch **Pfarrer Jos. Halter** haben sich im besonderen um die Aufarbeitung unserer Kirchen-Archive sehr verdient gemacht. Ebenso haben sich **E. Ephrem Omlin, P. Hugo Müller, Pfarrhelfer Kuchler von Sachseln, Remigius Kuchler** und **Karl Imfeld** heute, wie auch **Gottfried Burch** um unserer lokale Geschichte bemüht. „Herzlichen Dank“.

Meinerseits bemühe ich mich unsere **alten Familiennamen**, wie auch die **Übernamen** unserer Gemeinde von ihrem Ursprung her zu erforschen, und die weggezogenen Lungener auf ihre Stammeswurzeln zurückzuführen. Dies kann mit einem riesigen Puzzle-Spiel verglichen werden.

Wir zählen heute in Lungern noch ca. **15 uns bekannte Geschlechtsnamen**, welche sich auf **45 Stammeslinien** mit heute ca. 1500 Familien aufteilen. Seit dem Jahr 1550 zählen wir im Durchschnitt bei 16 Generationen mit ca. 4'000 Familienblättern gegen 20'000 erfasste Personen aus Lungern.

Bei den **heutigen Namen** dürfen wir davon ausgehen, dass sie sich in den meisten Fällen am Ort selbst gebildet haben. Dabei möchte ich auch auf einige Namen aus alten Urkunden von 14. Jahrhundert aufmerksam machen.

„1380“ **Von Halten, am Veld, Heini Plurin, Mathis am Riet, Velin Schaffner, Wernherr von Bürglen, Walter Sigerist, Arnold Lengo, Arnold vom Bach, Walter von Hundwil, von Fitrigen, Peter Bischof, Lenk, Heini von Oeia, Jenni vom Loch, Jenni Blatti, Peter Instein, Claus Schranz, Jost Rosacker, Rüdo Stochler**, usw.

Später ausgestorbene Familien, Anteler, Biehler, Thorner, Bänz, Myssler, Lochmann, Jergi, Wyss, Wolf, Wilderich, Firling, Chretz, Fruonz, von Zuben am Händ.

Die **heutigen Geschlechter von Lungern** sind folgende:

Amgarten:

Stamm 1, im Taufbuch von Lungern erstmals erwähnt um 1600

Der Name dürfte **von Garten / Am Garten / Imgarten** (eingezäuntes Gehöft) herkommen.

Im Teilenarchiv Lungern-Dorf wird der Name **Imgarten** wegen einer Jahrzeitstiftung am 30. April 1473 bereits erwähnt. So hat auch ein kluger **Erni Imgarten** die Teiler von Obsee mehrmals im Gericht vertreten, so bereits am 10. Mai 1529.

Ob die Imgarten vom Obergoms nach Lungern zugezogen sind, ist nicht belegt.

Henrico Im Garten, verheiratet in erster Ehe mit Dorothea an der Gassen finden wir im Jahrzeitbuch Lungern um 1600 als die erste Familie Im Garten.

Sein Sohn **Johann Im Garten**, verheiratet in erster Ehe mit **Marie Zumstein** und in zweiter Ehe mit **Marie Vogler** werden um 1620 gemäss den Kirchenbüchern von Lungern zu den ersten Stammeseltern aller Amgarten von Lungern und Giswil. Er hatte 2 Söhne.

Dessen Sohn **Josef im Garten** (*1645), ist 1700 im fünfzehner Gericht. Den Söhnen Josef Im Garten's, Josef und Jakob brannte im Jahr 1771 in Diesselbach das Haus mit viel Archivgut nieder. (Pfarrarchiv VI, 3 Lungern). Grosssohn Johann Ignaz des Josef finden wir um 1790 erstmals im Abensitli in Giswil, von denen wir die Amgarten in Giswil, Diechtersmatt, Grossteil, Bürglen usw. kennen. Verschiedene Nachkommen der Amgarten wanderten nach **Brasilien** aus, so auch **Josef vom Abensitli** um 1870 mit 13 Kindern, von denen heute eine grosse Zahl von Nachfahren bekannt sind.

Johann Im Garten (*1677), ein Bruder von Josef Nr. 2) Ratsherr wird erstmals „**Gartner**“ genannt.

Bacher: Vom Bach / Zum Bach / Bacher

Erwähnt nach **P.H. Müller** 1335/1380. Der Name erscheint 1335 in Stans, in einem Erblehensbrief, ein **Wernherr zu dem Bache**.

1572/1639 Einbürgerungen in Stans, 1591 in Sachseln. (Sie nennen sie später Bachmann).

Gemäss dem Jahrzeitenbuch von Lungern von 1628-1637 finden wir **Verena vom Bach**. 1635 **Margrit vom Bach** „*sin Vater ist Melcher zum Bach gsin. Niklaus Ming war ihr voriger Ehemann gsin, man gedenket auch Melcher Schallberger und Jakob vom Bach.*

1644 verheiratete sich **Johann Beat Bacher** mit **Anna Marie Furrer**. Ihre Tochter **Anna Barbara Marie Bacher** verheiratete sich mit **Johann Balz Schallberger**, wobei wohl das Stammhaus der **Bacher** am Dorfbach im Röhrl an die **Schallberger** ging und heute noch „**z'Bacherhansen mit Namen Schallberger** dort wohnen.

Den Bruder von **Anna Barbara Bacher**, namens **Andreas Bacher**, sein Grosssohn finden wir erstmals 1729 in der Schwand. Zwischen 1700 und 1850 entwickelten sich die Familien **Bacher** des Andres in mehreren Linien, jedoch um 1800 nur noch durch **Peter Bacher** verheiratet mit **Ignazia Gasser**, als Stammeltern aller noch vorhandenen **Bacher** aus Lungern.

Britschgi

Nach Bruder Barnabas erstmals erwähnt 1467. Pfarrhelfer Kuchler deutet den Namen vom **Britschenmeis**. Gemäss P. Hugo Müller, stammt der Name vom **heiligen Brictus** ab (5. Jahrhundert) welcher in Obwalden im 13/14. Jahrhundert verehrt wurde. (Robert Britschgi Kerns 1988).

In Lungern finden wir im Säckelmeisterbuch 1588, den „**Bumeister Brizi**“. 1500 lesen wir im Stifterodel der Kirche von einem Hans Britschgi verheiratet mit Elisabeth Bielmann. Sein Sohn **Peter** war Landesbauherr 1585-1588 und wohnte „*bi dem alten Pfrundbus, obsich an die Landstrasse und nitsich an See*“. Es darf vermutet werden, dass Urgrosskind **Melchior**, (*1627) mit seiner Frau Marie Rüebli, nach Sachseln zog, wo er und sein Nachkommen bis 1750 (ca. 120 Jahre) wohnten. Johann Britschgi zog vermutlich um 1750 nach Lungern zurück, wo er wieder das Erbe seiner Vorfahren, bei der Kirche antrat.

Bürgi:

Als **Kilcher von Lungern** seit 1443 erwähnt. Mit grosser Sicherheit steht der Familienname **Bürgi** mit dem Ortsnamen **Bürglen/Bürgel** im Zusammenhang. Nach E. Omlin können die **Bürgi** auf den Namen Bürgler von und in **Bürglen** zurückgehen. **Heinrich Bürgler**, von Bürglen, Landammann (1478/1481/1486),

Besitzer der Burg Rudenz in Giswil. **Niklaus Bürgler** (*1478) fiel bei der Schlacht vor Navarra (1513).

Pater Hugo Müller bringt Bürglen mit Kaiserstuhl, einer Fränkischen Gerichtsstätte nach dem Jahr 843 in Verbindung.

Die Namen **Bürglen, Bürgi, Bürgler** müssen nicht zwingend mit einer Burg (Befestigungsanlage) zusammenhängen. Es ist anzunehmen, dass der Name eher mit dem umliegenden Gebürge, (Berg/Bürg/Burg (steil aufragender Felsberg) zusammenhängt. Die Leute beim Berg waren die Bergler/Bürgler. Die weit später erbauten Festungsbauten der Herrscher auf den Gebirge (Gebürgen) wurden damit zu Burgen und die Bewohner zu Bürgern

Furrer: (Furren, Furche)

Die Furrer dürften ihren Namen, wie noch viele andere, von einer Ortsbezeichnung haben. Beispielsweise der **Johann von der Furren**.

Die Furrer kennen wir in Bern, in Luzern **Arnold an der Furren** (1191), in Unterwalden **Hans Jenni**, Kleinteil (1429), Rudolf und Hans Jenni als Vertreter der Teilsame Obsee vor Gericht (1528/1549) in Uri 1300 (auch in Seelisberg und Isental), im Wallis (Pfarrer in Gampelen 1599-1624) und in Zürich. Kilcher zu Lungern seit dem 15. Jahrhundert.

Die Gasser von Lungern

„Gasser“ von der Gass, an der Gassen kennen wir seit 1239 in Bern, 1312 in St. Gallen, 1381 in Lungern, 1524 in Schwyz, 1558 in Nidwalden, 1573 in Freiburg und 1642 in Giswil.

Nach verschiedenen Forschungsergebnissen dürfen wir davon ausgehen, dass die Gasser von Lungern seit alters her **Chilcher von Lungern** waren und es ist eher unwahrscheinlich, dass sie von anderswo zugezogen sind. Der Name von der Gass, an der Gass dürfte sich in den meisten Fällen, wo die Gasser auftraten, am Ort selbst gebildet haben. Bei der Entwicklung der Geschlechtsnamen müssen wir davon ausgehen, dass diese sich erst zu Beginn des zweiten Jahrtausends aus den notwendigerweise entstandenen Beinamen, wie Berufs- oder Ortsnamen bildeten.

In Lungern kennen wir **fünf Stammeslinien der Gasser**, welche ab 1550 bis heute weitgehend lückenlos nachgewiesen werden können. Es sind dies der Stamm I, mit den „Hoisel, Wagner und Mathisen“, der Stamm II mit den „Schneider, Glaser, Zänzi und Unterweibel“,

der Stamm III mit den „Briefträger, Stübler, Seener, Schäfer, Lehmesen, Länzä, Tschingler und Seebodmer“, der Stamm IV mit „Belles, Klaris, der Stamm IV B Balzerli und Brenner.

Halter: Halde, von der Halde, an der Halde (1368)

Rudolf von Halten kennen wir als ersten Landammann aus Lungern in Obwalden. Er regierte von 1368-1373) und soll (nach Robert Durrer) in einem alten Steinhaus bei der Pfistern in Lungern gewohnt haben. Eine seiner Töchter war die Gattin des Landammanns Walther von Hunwil. Seinem Sohn Petermann von Halten begegnen wir in einer Kaufurkunde von 1380, als er seinen Hof in Überseewis an seine Knechte verkaufte. Diese Halter stammen aus einem Zähringischen Ministerial-Geschlecht von der Burg Halten bei Solothurn und waren vermehrt im Haslital und in Lungern in Ämtern ansässig. Ob die heutigen Halter aus diesem Geschlecht stammen, darf nur vermutet werden. Der Name könnte auch von einer Halde aus unserer Region stammen.

In einem Kaufauszug vom 12. Weinmonat 1380 steht über Petermann von Halten folgender Text geschrieben:

Ich Petermann von Halten ehelicher Sohn, vergebte öffentlich mit diesem Brief für mich und alle mine Erben, dass ich mit guter Vorbetrachtung und gesundem Sinne und mit Freundes Rate, zu kaufen gegeben habe, den ehrbaren Knechten, des erst Tomman am Veld, Heinin Plurin, Mattis am Riete, Vellin Schaffner, alle Kilchgenossen zu Lungern, zum Preis von 15 Gulden gutes Gold zu vollem Gewicht

Besiegelt hat diesen Verkauf der ehrbare Schwager vom Verkäufer, Walter von Hunwil, zur Zeit Landammann von Obwalden im Jahre 1380.

Die Imfeld von Lungern:

Verfasst unter Berücksichtigung der Forschungsergebnisse von Karl Imfeld (Winterthur) in den Obwaldner Geschichtsblättern, Heft 21 von 1997 durch Hans Ming, Ifang, Bürglen.

Die **Imfeld von Lungern**, Landsleute von Unterwalden, ob dem Wald, **alte Kilcher von Lungern**, Sarnen, (Freiteil), Kerns, Sachseln und Alpnach.

In einem Dokument im Diazösanarchiv von Freiburg im Breisgau vom Jahre 1275 wird die Kirche von Lungern erstmals als Stiftung durch die Herren von Wolhusen

unter dem Patronat von Giswil erwähnt und am 27. Heumonats 1303 schenkte der edle Johannes von Wolhusen den Kirchensatz von Lungern den geistlichen Frauen im Kloster zu Engelberg. Dies bringt uns auch in Verbindung mit dem ältesten Dokument bezüglich Imfeld in Lungern vom 3. Oktober 1257, wo ein **Heinrich in der Matten** (lateinisch „Heinrico Prato“) in einer Urkunde des Klosters Engelberg erwähnt wird. Die Historiker sind sich weitgehend einig, dass mit dem Namen in der Matten ein „**im Veld**“ gemeint ist.

Weiter finden wir in einer Kaufurkunde vom 12. Weinmonat 1380. (Teilenlade Dorf Lungern) **Tommas am Veldt** als Käufer eines Hofes zu Ober-Seewis von Petermann von Halten (Halter), Sohn des Rudolf von Halten erster Landammann von Lungern (1368-1373) in Obwalden.

Erni am Feld erscheint in zwei Urkunden und zwar 1405 und 1408 wegen Allmendnutzungen. Es dürfte ein Sohn von Thomas am Feld sein. Hensli am Feld wird bei einem Alpenstreit im Wegis 1442 erwähnt und ein weiterer „**Hensli am Feld**“ könnte sein Sohn sein, der auf einem Spenderrodel der Kirche Lungern erwähnt wird. Wir gehen davon aus, dass **Hensli** als Stammvater des „**Hensli des Schwarzen**“ und des „**Caspar**“ Hauptmann und Söldnerführer und Wirt in Lungern sein könnte.

Hensli der Schwarze, dürfte Vater des **langen Klaus**, verheiratet mit A. Fruonz sein. Sohn Andreas Imfeld 1556 erhält von der Regierung die Erlaubnis in Lungern eine Wirtschaft zu führen. Es dürfte sich hier um die gleiche Wirtschaft (Goldener Löwen) handeln, die früher seinem Grossonkel ?? Caspar gehörte. 1557 stand **Andreas** ebenfalls im Dienste des Papstes als Hauptmann.

Sohn Peter, 1552 in Lungern geboren, Hauptmann, 1586 Richter, Ratsherr in Lungern, 1593 Landesbauherr, 1594 Hauptmann in Burgundischen Legionen, zog 1604 (52jährig) nach Sarnen und wurde fünf Mal regierender Landammann (1604-1623). Nach dem Tod seiner ersten Frau Dorothe Imfeld, Tochter des Hans des Alten von Lungern (1616) heiratete er Juliana von Zuben aus Kerns. Er erwarb das Freiteilrecht von Sarnen und war auch Besitzer des Rudenzensees in Giswil und wurde zu einem der reichsten Obwaldner (60000 Kronen betrug sein Besitz). In seinen zwei Ehen hatte er 15 Kinder. Es darf heute dabei festgestellt werden, dass dazumal das Anwerben von Söldnern als Hauptmann ein besonders einträgliches Geschäft gewesen sein muss.

Von den Nachfahren mit seiner **ersten Frau Dorothea Imfeld**, Tochter des Hans des Alten von Lungern kennen wir heute die Stammeslinie des heutigen „**Hauptmes**“ zu welchen wir später noch kommen, wie auch zu den Brunner, Gässler, Badmattgloisä, Sattelblatt usw.

Von seiner **zweiten Frau Juliana von Zuben** in Sarnen, die er 1617 mit 65 Jahren heiratete, kennen wir nur Töchter, welche sich ihrerseits wiederum mit den Imfeld von Sarnen verheirateten.

Blättern wir nochmals zurück zu **Caspar Imfeld**, Hauptmann im Dorf Lungern (Restaurant Löwen). Er dürfte Stammvater der Sarnen Imfeld, wie auch der Küfer, der Ledener, der Höfler und der Kapeller sein. Caspar Imfeld dürfte ums Jahr 1470-1475 geboren sein. Die Akten des Fünfeznergerichtes zeigen ihn öfters vor den Richtern wegen Weg- und Grenzstreitigkeiten bei verschiedenen Gütern in Lungern (Flüeli) Peter Richart war ein von den Reformierten als Unruhestifter vertriebener altgläubiger Christ. Er war Pächter der Wirtschaft in Lungern, die Hauptmann Caspar Imfeld gehörte und stand um 1529 vor Gericht. Die Ehefrau des Hauptmann Imfeld, Catharina Im Dorf wird vermutet, dass sie eine Tochter des Landammann Im Dorf vom Haslital gewesen sei.

Von **Caspar Imfeld** gibt es Hinweise, dass er bereits 1508 (ca. 35jährig) als Hauptmann mit 6000 Mann im Dienstes des Papstes stand und in einem Feldzug (1513) bei Navarra als Hauptmann bei den 8000 Eidgenossen dabei war, als die Franzosen 8000 Tote auf dem Schlachtfeld zurücklassen mussten. Auch Caspar Imfeld brachte es zu einem ansehnlichen Vermögen, was es wohl seinem Sohn Niklaus möglich machte, sich bei den Freiteiler Herren in Sarnen einzubürgern, wo er sich im Grundacher Haus in Sarnen niederliess und wir aus seiner Stammesnachfolge 12 von 15 Landammänner mit dem Namen Imfeld in Sarnen kennen.

Auch **Meinrad Imfeld**, Oberschreiber des Kantons Waldstätte (1798-1803), welcher wegen im Umlauf gebrachter Schmähbriefe gegen die Obrigkeit von Obwalden auf Lebenszeit aus der Eidgenossenschaft verbannt wurde und später ein spezielles Klagelied gegen Obwalden zuhanden des Bundesstaates verfasste, war ein Nachfahre aus dieser Stammeslinie. Er wohnte später ebenfalls als armer alter Mann im Grundacherhaus in Sarnen.

Johann (Hans) Imfeld war ebenfalls ein Sohn des Hauptmann Caspar Imfeld und ein Bruder von Niklaus Imfeld, der nach Sarnen zog und war mit einer Frau aus der Familie Im Dorf verheiratet. Er blieb in Lungern, wo wir seine Nachfahren die grossen Stammeslinien, Küfer, Ledener, Höfler und Kapeller kennen.

Vogt Kaspar Imfeld mit mehreren Nachfahren in Lungern (im 17. Jahrhundert ausgestorben), dürfte ebenfalls aus der Linie des Kaspar Imfeld kommen. Es ist jedoch bis heute nicht belegt, ob er ein Bruder von Marquard Imfeld oder Hans B. Imfeld war.

Jost:

Um 1900 in Lungern ausgestorben. Der Name **Jost** ist begründet durch den Taufnamen Jost. Erst mit der Einführung der Familiennamen kennen wir die Jost als Familiennamen. Im Lungener Stifterodel begegnen wir einem **Jost Im Garten** (Jost als Taufname) und einem **Heini und Peter Jost** als Familiennamen. Damit gehen wir davon aus, dass sich der Familiennamen Jost in Lungern selbst entwickelte und dass die Jost alte Kilcher von Lungern sind.

Lorenz:

Der Name Lorenz ist wir auch bei Jost auf einen Taufnamen zurückzuführen und dürfte sich auch in Lungern von einem **Taufnamen Laurentius** zu einem Familiennamen Lorenz entwickelt haben. Damit gehen wir auch hier davon aus, dass die Lorenz zu den alten Kirchern von Lungern gehören.

Ming von Lungern:

Zusammenfassung von Hans Ming-Bürgi, Ifang, Bürglen, 1998

Ming: **Kilcher von Kerns um 1420 / Schwendi / Giswil / Lungern** um 1491?. Heute finden wir die Ming vorwiegend in Lungen beheimatet, wo wir über 60 ansässige Familien registrieren. Mit Sicherheit sind ebenso viele Familien mit dem Namen Ming von Lungern in alle Weltländer ausgewandert. Insbesondere nach Süd- und Nordamerika, wie auch in die verschiedensten europäischen Länder. Oftmals war es der Hunger im eigenen Land, welche die Menschen aus unseren Bergtälern in ein fremdes Land trieb und nicht selten fanden diese Menschen am neuen Ort auch wieder eine neue Armut. Es waren beispielsweise eigene Schlepper aus der Innerschweiz, welche als Reisläufer im Spanischen Diensten standen, welche allein in den Jahren 1767 – 1769 gegen 900 Schweizer, mit viel Versprechungen nach Andalusien in die Arbeitsdienste des Spanischen Königshauses geschleppt haben sollen. Bei Nachforschungen über Auswanderer in Andalusien kam ein Journalist aus Freiburg auch mit verschiedenen Familien Ming in Kontakt, deren Wurzeln er in Obwalden vermutet (Freiburger Nachrichten vom 2. März 1991). Heute kennen wir noch die Stämme „vom Röhrli“ (Blatt-Nazi), die Schlossfamilie, die Chriesler, die Rothauser (Arzner), den „Hostett-Stamm“ und den Ifangstamm (ausgestorben). Ob eventuell die Wurzeln dieser Ming von Lungern oder gar Obwalden alle auf einen Stammesvater zurückgehen, dazu fehlen uns die Nachweise.

Zur Herkunft des Namen Ming gibt es die verschiedensten Theorien, von denen kein mit Sicherheit als richtig bezeichnet werden darf. H.P. Müller meint, der Name könne von Domenikus „min“, oder „Minder“, weniger oder der mindere, der

kleinere? Oder von Minig in Abkürzung stammen. In einem deutschen Etymologischen Wörterbuch finden wir 1493 einen Heinrich Ming in Heilbronn, dessen Name auf Minch (Mönch) zurückgeführt wird.

Dazu kommt auch noch die Theorie, der Name komme aus China. Die Tatsache, dass in China die Ming Dynastie von 1368 – 1644 an der Macht war, dass vor und auch während dieser Ming-Dynastie grosse Machtkämpfe gegen Fremdkulturen und religiöse Einflüsse in China stattfanden. Dass in dieser Zeit der sogenannte Bettelorden der Jesuiten auch in China missionarisch tätig war, unterstützt uns in der Theorie, dass Missionare in China ausgetrieben und mit ihnen auch chinesische Anhänger des Christentums als Ming-Flüchtlinge in die Schweiz kamen und sich in unserer Region niederliessen. Die Meinung, dass man die Ming an ihrer chinesischen Abstammung erkennen müsste, dürfte uns von dieser Theorie jedoch nicht abhalten, denn seit 1400 wäre beispielsweise das Ming-Blut bei ca. 20 Generationen mit eins zu einer Million verdünnt worden. Die Personennamen werden in China immer auch in Beziehung mit der Deutung des Namens der Person gebracht. So bedeutet der Name Ming in China „Erleuchtung und Helligkeit“ und damit war die Ming-Dynastie die Dynastie der Erleuchtung und keiner der 20 Kaiser während der Ming-Dynastie trug selber den Namen Ming. Damit könnte auch die Möglichkeit bestehen, dass dazumal auch ein Einheimischer unserer Region als Erleuchteter mit dem Namen Ming benannt wurde. Wenn wir die alten Gerichtsprotokolle vom 16. Jahrhundert (R. Kuchler) durchlesen, so stossen wir des öfteren auf streitbare Ming, die sich um ihre Rechte zu wehren wussten. Dazu ist bemerkenswert, dass sich der Name Ming in seiner Schreibweise, seit seiner Erwähnung bei uns nie verändert hat, wie dies bei Namenbildungen am Ort der Fall war.

Frau Dr. Brigitte Kölla vom Ostasiatischen Seminar der Universität Zürich meint zu dieser Frage (gemäss Brief vom April 1997). „*Es gibt keinen Hinweis, dass der Name Ming irgend etwas mit China zu tun hat*“. Damit gehe ich davon aus, dass auch die Ming echte Schweizer sind und vermutlich nicht von Flüchtlingen aus China abstammen.

Schallberger von und in Lungern

Der Name **Schallberger** gab es nach P.H. Müller bereits zur Zeit von Bruder Klaus, auf jeden Fall ein Lungener-Geschlecht seit ca. 1400. Seine Herkunft dürfte nach R. Vollmann vom Berg (Alp) der Schäl-Hengste, „Schäl-Berg“ oder meiner Ansicht nach eher von einem widerschallenden Berg, „Schallberg“ oder vom Berg mit „Schalen-Wild“.

Wir kennen den Schallberger Stamm in Lungern und den Schallberger Stamm von Lungern in Nidwalden.

Mit **Kaspar Schallberger** und Marie Ming beginnt der Lungener Stamm um 1610. **Sohn Balthasar Schallberger** verheiratet mit Anna-Marie Bacher brachte die Schallberger wohl ins Haus der Bacher am Dorfbach im Röhrl, so man heute noch sagt „**Z-Bacher-Hansä**“, obwohl dort seit ca. 1680 Schallberger wohnen.

Stalder von Lungern

Der Name **Stalder** wird von Stalden abgeleitet und Stalden ist eine Ebene (Terrasse) an einem Steilhang. Es gibt „Am Stalden“ in Sarnen, „Stäldi“ in Kerns, Stalder, Kilcher von Lungern. Das Bürgerrecht von Lungern erhielten die Stalder von Gesetzes wegen, als mit Bundesgesetz von 1850 allen Heimatlosen ein Bürgerrecht zugeteilt wurde. Den Stalder von Lungern (7 Personen (seit ca. 1700 dort ansässig), wurde mit kantonaler Verordnung vom 11. September 1852 das Bürgerrecht von Lungern zugewiesen.

Vogler von Lungern

Nach P.H. Müller sind die Vogler bereits seit 1451 Kilcher von Lungern (Wohltäter der Kirche). Bis zum 17. Jahrhundert wurde der Name mit „F“ „Fogler“ geschrieben. P. Müller glaubt an eine Herkunft von Fugilo / Fulko / Volk) als wahrscheinlich. In Zürich (Bülach) gibt es einen Heini Vogler bereits 1295, der auf Vogel oder Geflügelhändler zurückgeführt wird. Wir kennen vier Stammeslinien der Vogler in Lungern.

Stamm I, die Nagler, Stamm II, die „Karrer“, Weibels und Stadlers.

Stamm III, „Weber-Martis“, (Marti-Seppe), Stamm IV Josel, Jägäli und Holänder.

Fortsetzung folgt

Daten für die Vorträge, GV und Ausflug 1999/2000

- 23. Oktober 1999, 14.30h Vortrag
- 13. November 1999, 14.30h Vortrag
- 22. Januar 2000, 14.30h GV
- 26. Februar 2000, 14.30h Vortrag
- 25. März 2000, 14.30h Vortrag
- 8. April 2000, 14.30h Vortrag
- 3. Juni 2000 Ausflug nach Zug

Fünf Jahre Mitteilungsblatt

Es ist etwas Schönes, ein kleines, zartes Pflänzchen in lockere Erde zu pflanzen. Die ganze Freude an der künftigen Entwicklung des neuen Geschöpfes ist in diesem Akt irgendwie enthalten. Hoffnung, dass es gedeihen möge, erfüllt den Gärtner. Dazu gesellt sich aber sofort auch das Wissen um die Gefahren, die jedes Lebewesen begleiten und manchmal auch bedrohen.

So ähnlich ging es uns, als wir unser Mitteilungsblatt mit der ersten Nummer in die Welt setzten. Erfreulicherweise ist es gedeihen, etwas grösser und stärker geworden in der Zwischenzeit. Viele Mitmenschen haben davon Kenntnis genommen, es akzeptiert, es schätzen gelernt und sogar gelobt.

Die positive Aufnahme und die Rückmeldungen haben uns stets gefreut. Die zweimalige Erscheinung pro Jahr hat sich als zweckmässig erwiesen und die kleine Zeitschrift ist zu einem praktischen Informationsvermittler innerhalb unserer Gesellschaft geworden.

Die 10. Nummer liegt jetzt vor. Wir nehmen diese runde Zahl zum Anlass, allen zu danken, die bisher etwas zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, sei es durch Beiträge, Suchanzeigen, Gestaltung, Korrekturen oder Rückmeldungen.

Besonderer Dank gebührt Herrn Hans Hagmann für seine fachmännische Mithilfe bei der Gestaltung des Titelblattes und seinen Impuls zur allmählichen Illustration des Blattes.

Möge das Mitteilungsblatt weiterhin Kontakte und Informationsfluss im Dienste der Familienforschung begünstigen.

Hermann Wigger

Unser Vorstand

Obmann	Erich Walthert Werdstrasse 1 Postfach 51 8953 Dietikon 1 01/ 741 42 97	Aktuar	Hermann Wigger Kehlhofrain 24 Postfach 411 6043 Adligenswil 041/ 370 35 07
Kassier	Bernhard Wirz Herrenwaldweg 5 6048 Horw 041/ 340 21 05		
Beisitzer	Julius Krummenacher-Aregger Schachenstrasse 2 6010 Kriens 041/ 320 22 07		
Revisoren	Franz Stucki Steinenstrasse 2 6048 Horw 041/ 340 44 76	Beatrice Walthert Werdstrasse 1 8953 Dietikon 1 01/ 741 42 97	

Unser Vortragslokal

Ab Bahnhof: VBL-Bus Nr. 4 "Hubelmatt" oder Nr. 5 "Allmend"
Aussteigen bei Haltestelle Steghof. Auf der gleichen Strassenseite
zurück gehen bis zum ersten Gebäude, Geissensteinring 3 (Das ist
das **Brünigdepot** der SBB, deren Schulungsraum wir benützen.)

